

# Pfarrgemeindebrief

St. Magdalena und St. Stephanus  
im Pfarrverband VIER BRUNNEN

Ostern / Pfingsten 2015

Auferstehen

Sterben

Leben

**Herausgeber:** Pfarrgemeinderäte St. Stephanus  
und St. Magdalena

**Redaktion:** Sandra Lindner, Heidi Maurer,  
Günther Riederer, Ursula Werner

**Layout:** Robert Erb

**Fotos:** Günter Dependahl, Gabriele von Peinen,  
Ursula Werner u.a.

**Cartoon:** Walter Wesinger

**Auflage:** 5000 Exemplare

**V.i.S.d.P.:** Ursula Werner

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung und  
Themen-Vorschläge, gerne persönlich oder per Mail  
an [pfarrgemeindebrief@st-magdalena-otn.de](mailto:pfarrgemeindebrief@st-magdalena-otn.de)

Zum Titel:  
Die Reihenfolge wurde mit Absicht so gewählt und  
kann zum Nachdenken anregen.

Grußwort unserer Pfarrgemeinderäte	3
Grußwort unseres Pfarrers	4
Segnung der Osterspeisen	6
Leben und Sterben – Erfahrungen einer Palliativschwester	7
Pfarrgemeinderat St. Magdalena Ottobrunn	8
Pfarrgemeinderat St. Stephanus Hohenbrunn	9
Vor dem Studium: Sozialer Einsatz in Spanien	10
Feste Feiern Ausschuss: Werke und Glaube	11
Tod des Kindes – Trauer und Hoffnung	12
Kinderkreuzweg in St. Magdalena	14
Besondere Gottesdienste St. Magdalena Ottobrunn	15
Veranstaltungen St. Magdalena	16
Besondere Gottesdienste St. Stephanus Hohenbrunn	17
Veranstaltungen St. Stephanus	18
Kirchenchor St. Stephanus	19
Theologischer Gedanke	20
Anonyme Bestattung auf dem Ottobrunner Parkfriedhof	22
Firmlinge besuchen Suchtkrankenprojekt	23
Totengedenken in St. Magdalena	24
„Eine Messe bestellen“ als Fürbitte für Verstorbene	25
Begleitung todkranker Kinder zu Hause	26
Sterbe- und Bestattungskultur in St. Stephanus	27
Das neue Pfarrverbands-Logo	28
50 Jahre Kindertagesstätte St. Magdalena	29
Aktuelles aus den Pfarreien	30
Ansprechpartner in den Pfarreien	31

### Liebe Mitglieder der Pfarrgemeinden von St. Magdalena Ottobrunn und St. Stephanus Hohenbrunn,

wir freuen uns, Sie im gemeinsamen Pfarrgemeindebrief zu Ostern 2015 willkommen zu heißen. Das Motto „Auferstehen – Sterben – Leben“ bewirkt schwere Gedanken bei dem Einen oder Anderen. Aber wenn wir genau hinschauen, keimt da auch Hoffnung und Freude auf.

Durch den Verlust eines Menschen entsteht eine Lücke, die man durch nichts und niemanden füllen kann. Und trotzdem entsteht dadurch auch Platz für Neues: eine neue Beziehung, neue Erkenntnisse und Erlebnisse, neue Gefühle...

Was zu diesem Thema auch alles in den Pfarreien St. Magdalena Ottobrunn und St. Stephanus Hohenbrunn angeboten und möglich ist, lässt sich in diesem Pfarrgemeindebrief gar nicht darstellen. Es ist nur ein Teil dessen, was hier stattfindet. Dennoch ist es wert, den Blick hierauf zu richten. Denn dieses Thema wird jedem von uns auf verschiedenste Weise begegnen.

Deshalb haben sich wieder viele Autoren und Gesprächspartner gefunden, die über ihre ganz persönlichen Erlebnisse mit Tod und Leben berichten.

Und wie es zum Thema passt, gibt es auch in der Redaktion des Pfarrgemeindebriefes neues Leben, also neue Personen, die sich zur Mitarbeit bereit erklärt haben. Sie bringen, wie ihre Vorgänger ihre eigene Persönlichkeit, ihr Wissen, ihren Erfahrungsschatz und ihre Charismen ein und bereichern so unsere Pfarrgemeinden, wie alle Personen, die sich bei uns in den vielen Arbeitsgruppen und Gremien engagieren.

Verfallen Sie deshalb nicht in dumpfes Grübeln oder gar Resignation, sondern nutzen Sie die Angebote in unseren Pfarreien, und lassen Sie sich auf Menschen in Ihrer Umgebung ein, und freuen Sie sich auf das Leben und die Auferstehung, die uns durch Jesus Christus, den Auferstandenen, an Ostern zugesichert werden.

Wir wünschen Ihnen ein frohes Osterfest, friedvolle Festtage und Gottes Segen auf Ihrem weiteren Lebensweg.

*Dr. Johanna Feldmeier*  
St. Stephanus Hohenbrunn



*Ursula Werner*  
St. Magdalena Ottobrunn

## Liebe Gläubige in unserem Pfarrverband VIER BRUNNEN!



Am Aschermittwoch haben wir das Aschenkreuz auf unsere Stirn gezeichnet bekommen mit dem Spruch „*Bekehrt Euch und glaubt an das Evangelium*“ (Mk 1,15).

Was bedeutet für mich **bekehren**?  
Was bedeutet für mich **glauben**?

Über diese beiden Fragen haben wir in der Fastenzeit nachgedacht; durch Bußgottesdienst und Beichtsakrament sind wir näher zu Gott gekommen. Diese 40 Tage Fastenzeit sind für mich - nach ei-

nem halben Jahr im Pfarrverband VIER BRUNNEN - eine besondere Zeit: dabei habe ich viele unterschiedliche Menschen und Meinungen kennengelernt; das war für mich und hoffentlich auch für Sie eine Zeit, in der wir uns besser kennenlernen konnten.

Ich weiß, wie schwierig es ist, so große und unterschiedlich geprägte Pfarreien zu leiten. Trotzdem kann ich Ihnen versichern: ich bin immer gerne für Sie und Euch da und bitte um Unterstützung und gutes Miteinander.

Mein Wunsch ist es, dass unsere Pfarreien nach und nach zu einem **segensreichen Pfarrverband** zusammenwachsen.

Wir brauchen als gläubige Menschen gegenseitige Unterstützung, ganz gleich, ob wir in Grasbrunn oder Ottobrunn, in Hohenbrunn oder Putzbrunn leben.

So wäre es für mich ein großer Wunsch, wenn wir für Ostern 2016 einen gemeinsamen Pfarrverbandsbrief zusammenstellen könnten.

40 Tage Fastenzeit vergehen sehr schnell und wir dürfen jetzt das größte Fest unseres Glaubens, das Fest der Auferstehung Jesu feiern.

Nach dem Karfreitag, an dem Jesus für uns gestorben ist, kommt ein herrlicher Tag: „**Jesus lebt!**“!

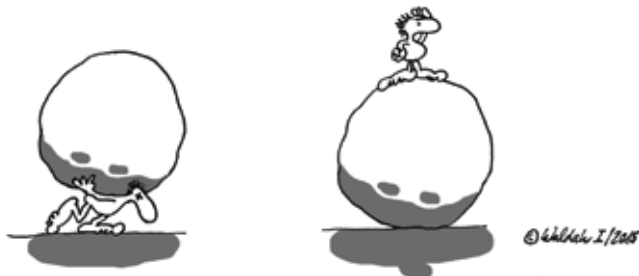
Das ist für mich und auch für Sie eine große Chance und Unterstützung für die vor uns liegenden Tage und Wochen. Wir sind eingeladen, diese Nachricht in unser Leben aufzunehmen und an andere weiter zu verschenken!

Ich wünsche Ihnen Gottes reichen Segen für die Osterzeit 2015,

Ihr Pfarrer



P. Tadeusz Sobczyk SDB



Last und Zuversicht

Die „Speisenweihe“ in den Ostergottesdiensten ist eine alte Tradition in der katholischen Kirche. Seit dem 12. Jahrhundert werden die Speisen in geschmückten Körben mit in die Messe zur Osternacht oder am Ostersonntag gebracht und dort mit Weihwasser vom Pfarrer gesegnet. Ihr Ursprung entstammt den einstigen, strengen Fastenvorschriften und steht symbolisch für das Ende der Fastenzeit. Man „darf“ wieder essen was man will.

Nicht jeder Korb verfügt über den gleichen Inhalt, jedoch findet man in den konventionellen Osterkörben folgendes:

In St. Magdalena



**Osterbrot:** verkörpert Jesus Christus, gilt als Zeichen der Stärke und des gemeinsamen Mahles  
**Wein:** Zeichen des Lebens  
**Lamm:** Symbol der Erlösung und Vergebung der Sünden, erinnert an den Opfertod Jesu  
**Eier:** Zeichen des neuen Lebens  
**Salz:** Schutz vor Verderben  
**Fleisch oder Schinken:** symbolisiert die Fülle des Lebens  
**Hase:** Fruchtbarkeit und Wachsamkeit  
**Kräuter:** Früchte der Erde  
**Meerrettich:** Bitterkeit des Lebens und Überwindung der Leiden

Es gibt allerdings keine Vorschriften, was der Osterkorb beinhalten darf. Persönliche Dinge, auf die man in der Fastenzeit verzichtet, können genauso beigelegt werden.

Traditionell folgt auf die Speisensegnung das gemeinsame Osterfrühstück mit der Familie, Freunden oder Nachbarn.



In St. Stephanus

*Agnes Brumm*

Umfragen ergeben, dass nahezu jeder sich wünscht, zu Hause sterben zu dürfen. Dort, wo man sein Leben verbracht hat, möchte man es auch beenden, am besten im Kreise seiner Lieben. Was für ein schöner Wunsch, ein tröstlicher Gedanke.

Dazu gehört allerdings auch, dass wir uns unserer Endlichkeit bewusst sind und sie anerkennen. Dass wir nicht „auf Teufel komm heraus“ nach jedem erdenklichen Strohalm greifen, den uns die Medizin hinhält. Sondern dass wir uns bei diesen Angeboten zu fragen trauen: was ist die Konsequenz aus dieser oder jener Maßnahme? Vielleicht verspricht man mir ein paar Monate längere Lebenserwartung, ich bringe aber diese Monate zwischen Ambulanz der Klinik, Taxi und dem Bett zu Hause, wo ich mich von diesen Strapazen erholen muss.

Und es gehört dazu, dass wir Angehörige haben, die die Zeit der möglichen Krankheit, des Wenigerwerdens, des Nichtmehrkönnens auch im eigenen Zuhause ertragen und mittragen können.

Diese Zeit mit zu gestalten, auch das letzte Stück Leben lebenswert zu erhalten, und den Kranken und seine Familie auf diesem Weg zu unterstützen, das ist mein Beruf. Nach dem Motto „Nicht dem Leben Tage, sondern den Tagen Leben geben“, gelingt es

mir meist, mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln dem Sterbenden noch größtmögliche Lebensqualität zu verschaffen. Bis zum Schluss.

Und doch ist Sterben schon auch ein gutes Stück Arbeit. Die wenigsten von uns legen sich abends ins Bett und wachen einfach nicht mehr auf. Meistens zieht sich der Sterbeprozess über mehrere Tage hin. Dann ist es meine Aufgabe, neben den pflegerischen Handlungen, der Familie beim Aushalten zu helfen. Jeglichen Aktionismus sein zu lassen, einfach da zu sein, vielleicht zu beten und zu warten. Bis die Erlösung endlich kommt.

Meine Arbeit mit Schwerstkranken und Sterbenden hilft mir oft, im Alltag Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Hilft mir immer wieder Prioritäten zu setzen und mich an dem, was mir das Leben, was mir Gott bietet, zu erfreuen, oder doch zumindest damit zufrieden zu sein.



*Felicitas Fried*



St. Magdalena ist eine Pfarrgemeinde mit zahlreichen Gruppen und Kreisen, die sich seit vielen Jahren zu unterschiedlichsten Aktivitäten treffen und miteinander eine lebendige und bunte Gemeinschaft bilden

Judith Harrer, Ursula Werner, Eva-Maria Bauer, Matthias Rebhan, Thomas Lichtenberger, Mark-Oliver Pfeifer



Wir setzen uns gemeinsam ein für die Zukunft der Kirche und für eine lebendige Kirche

Wir wollen das Leben in unserer Kirche und Gemeinde zeitgemäß aktiv mitgestalten und lebendig halten und damit auch anderen zeigen, dass es wichtig ist, sich für seine Ziele einzusetzen



Alexandra Dreskornfeld, Renate von Frajer, Martin Lerch, Silvia Montanari, Günter Groß, Maximilian Hartman

Wir halten Augen und Ohren offen für alle Mitglieder der Pfarrgemeinde, um ihre Anliegen im Pfarrgemeinderat gerecht vertreten zu können

Als Eltern bemühen wir uns um die jüngere Generation und nehmen aktiv teil an Entscheidungsprozessen, die das konkrete Leben von Familien betreffen

Als Jugendvertreter setzen wir uns ein für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen und stehen besonders ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung

Als Mitglieder einzelner Ausschüsse, Arbeitskreise und Gruppen sind wir deren direkte Ansprechpartner und bringen ihre Anliegen in den Sitzungen ein



In den Monaten nach der Wahl zum Pfarrgemeinderat im Februar 2014 standen erst einmal die Überlegungen im Vordergrund: Was wollen wir und was können wir leisten?

Auch in Zusammenhang mit den neuen Pfarrgemeinderäten im gesamten Pfarrverband mussten Strategien für die Zukunft festgelegt werden. Inzwischen hat sich im PGR Hohenbrunn ein homogenes Team entwickelt, das in vielen Ansichten einer Meinung ist. Jeder hat seinen kleinen Aufgabenbereich, aber grundsätzlich helfen alle bei den verschiedenen Projekten zusammen und unterstützen sich gegenseitig.

Mit einem großartigen Jugendleiterteam unter Nicolas Gkotses und einer netten Ministrantengruppe war es mir wichtig, die Belange von uns Jugendlichen auch in die Gremien zu bringen.

*Ralf Blöching*

Als es im letzten Jahr klar wurde, dass unsere beiden Seelsorger uns verlassen würden, hatte ich Angst um die mühsam aufgebaute Kinder- und Jugendarbeit in Hohenbrunn, z.B. mit Adventskalender, Sternsingeraktion, Kindergottesdiensten oder Krippenspielen. Mit der Befürchtung vielleicht einen Seelsorger zu bekommen, dem die Kinder- und Jugendarbeit nicht wichtig ist, aber auch dass sich vielleicht gar kein Pfarrgemeinderat findet, der

die Belange vertritt, reifte schnell der Gedanke: wenn dir eine lebendige Pfarrei wichtig ist, dann mach es!

v.l.n.r: Ralf Blöching, Engelbert Messmer, Nicolas Gkotses, Birgit Ziegler, P. Tadeusz Sobczyk, Johanna Feldmeier, Maria Künzel, Sabine Blöching



Über die damals getroffene Entscheidung bin ich bis heute noch froh. Im Pfarrgemeinderat haben wir ein harmonisches und tatkräftiges Team, mit Pater Sobczyk SDB aber auch mit Nicolas Gkotses haben wir Seelsorger, denen die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen wichtig ist und zusammen konnten wir schon vieles weiterführen und erreichen.

*Sabine Blöching*



Letztes Jahr wohnte ich zwei Monate in einem Zentrum für Asylsuchende in Sigüenza, einer kleinen Stadt östlich von Madrid. Mich interessierte, wie Menschen in schwierigen Lagen mit ihrem Schicksal umgehen und wie ich ihnen helfen kann, aus ihrer Situation das Beste zu machen. Auch motivierte es mich andere Kulturen kennenlernen.

Das Asylantenzentrum Accem beherbergte ca. 30 Erwachsene und sechs Familien aus Syrien und Westafrika. Die Organisation stellte

Unterkunft und Verpflegung zur Verfügung. Die Asylsuchenden erhielten Spanischunterricht sowie Kurse über die spanische und europäische Kultur und Hilfestellungen zur Arbeitssuche, zu Formalitäten und ihren Rechten und Pflichten in Spanien. Die Flüchtlinge wohnen sechs bis zwölf Monate im Zentrum.

Mein Aufgabenbereich lag besonders in der Kinderbetreuung. So half ich Kindern, die durch Schulwechsel, neue Sprache und Kultur und der angespannten Lage in ihrem Heimatland Probleme in der Grundschule hatten, bei den Hausaufgaben. Wir organisierten in ihrer Frei-

zeit Sportspiele, Geschichten vorlesen und Bastelaktivitäten. Den Erwachsenen vermittelte ich grundlegende Spanischkenntnisse, animierte sie zum Sport, organisierte Filmabende und half bei der Einschulung ihrer Kinder. Wir unterhielten uns oft und konnten unsere Sichtweisen über Probleme und Perspektiven miteinander austauschen.

Ich lernte viele nette Leute kennen, von denen ich viel lernen konnte. Sie lebten mir vor, wie man mit sehr begrenzten Mitteln seine Lebensfreude erhält. Mir bereitete es Freude zu sehen, dass man diesen Menschen helfen kann und ich habe ihre große Dankbarkeit gespürt. Des Weiteren denke ich über viele Dinge anders als vorher. Trotz meiner überwiegend positiven Erfahrungen merkte ich, dass viele Dinge kaum veränderbar sind. Es wäre deutlich mehr Spanischunterricht notwendig, damit die Asylbewerber eine Chance hätten, die Sprache vernünftig zu erlernen. Besonders zu kämpfen hatte ich auch mit der Tatsache, dass sich Kinder gegenseitig ausgrenzten, weil ihre Eltern unterschiedlichen Religionen angehörten und sie es nicht für richtig hielten, dass ihr Kind mit einem Kind einer anderen Religion zusammentrifft.

Ich behalte meinen Einsatz in positiver Erinnerung und kann jedem Jugendlichen, der vor dem Studium steht, empfehlen, in einem Asylantenheim zu arbeiten.

*Johannes Rossgoderer*

Eine der vielen ehrenamtlichen Gruppen unserer Pfarrei St. Magdalena ist der „Feste-Feiern-Ausschuss“ (FFA) des Pfarrgemeinderates. „Feste-Feiern-Ausschuss“ kann mit zwei verschiedenen Betonungen gelesen werden. Ein Fest feiern oder ziemlich fest feiern. Egal welche Lesart wir bevorzugen: Jedes Fest braucht Vorbereitung, Durchführung und Aufräumen, und das ist die selbst gestellte Aufgabe des FFA.

Sichtbare Arbeit leistet das Dutzend Mitglieder seit 1994 bei den Empfängen nach der Vorstellung der Firmlinge oder nach den Gottesdiensten zur Erstkommunion und Firmung. Darüber hinaus organisiert der FFA die Bewirtung nach der Fronleichnamsprozession. Das Highlight des Jahres ist natürlich das Pfarrfest, bei dem bei jedem Wetter 300 bis 400 Gemeindeglieder sowohl mit Essen und Trinken zu versorgen als auch zu

„bespaßen“ sind. Für die Jüngeren unter uns gibt es die Hüpfburg und Spiele und für alle Musik und Tombola. Dazu haben sich in den letzten Jahren weitere Veranstaltungen gruppiert wie der Pfarrfasching, die Bayerische Oper, die Bayerische Weihnacht und das Brunnenfest, die alle vom FFA mitgestaltet werden. Konkret heißt das am Beispiel Pfarrfest: Einkaufen (Leute treffen), Bierbänke und Sonnenschirme aufstellen (ratschen), Geschirr hertragen (lächeln), Essen ausgeben (kassieren), Bier ausschenken (reden), Geschirr wegtragen (lachen), Tische abwischen (scherzen), Spülmaschine einräumen (erzählen). Neben der Arbeit gibt es also jede Menge Gelegenheit zu Kontakten aller Art. Der FFA erwirtschaftet durch seine Arbeit pro Jahr mehr als 2000 € Gewinn, der in Neuanschaffungen für die Pfarrei oder in soziale Unterstützung pfarreinah eingesetzt wird.

Als Nachfolger von Wolfgang Hartmann leitet Anton Riedhammer seit 2014 den FFA. Bei den etwa vier abendlichen Treffen im Jahr sprechen die Mitglieder die Jahresplanung und auch Details der einzelnen Feste durch. Einige der langjährigen Mitglieder sind in die Jahre gekommen und mussten Ende 2014 die tatkräftige Mithilfe einstellen. Damit die Feierlaune in der Pfarrei weiterhin hoch bleiben kann, laden wir Interessierte herzlich ein, einfach mal unverbindlich mitzumachen. Das geht am einfachsten beim nächsten Einsatz am **Sonntag, dem 19. April** nach dem Gottesdienst bei einem kleinen Empfang für Mitglieder und Interessierte.



*Günther Riederer*

Am 16. August 2014 ist unser Sohn Julian mit 20 Jahren durch die Folgen eines tragischen Unfalls von uns gegangen. Was uns in diesen schweren Stunden geholfen hat, war die enorme und liebevolle Solidarität von Freunden, Verwandten und Bekannten. In den ersten Tagen fühlt man sich nach so einem tragischen Verlust innerlich leer, es fehlt die Energie, um irgendetwas anzufangen oder zu unternehmen. Der Schmerz drückt wie ein Stein im Herzen und man fühlt die erdrückende Schwere der Tragödie.

Wir wurden überwältigt vom Mitgefühl unserer Freunde, Nachbarn und Menschen, die wir zuvor wenig gekannt haben. Jeder war geschockt und wollte uns helfen. Es fällt mir schwer, es zu beschreiben, aber es war gleichzeitig schrecklich und wunderbar. Schrecklich, weil unser Sohn nicht mehr zurückkommt, wunderbar, weil so viele Leute zu uns ka-

men und die Freundschaften so viel tiefer, bedeutungsvoller geworden sind. Wir merkten, wie sehr Julians Freunde litten. Für junge Menschen ist der Tod weit weg. Dass Julian nicht mehr da war, hat alle tief betroffen. Unser Haus stand offen, es waren ständig Leute da, jeder brachte Essen und Getränke mit, es gab immer genug für alle, obwohl keiner wirklich für die Organisation zuständig war.

Wir fühlten, dass Julians Freunde etwas Besonderes für ihn machen wollten, deswegen kam uns die Idee, dass sie seinen Sarg bemalen sollten. Wir werden nie vergessen, welche Mühe sie sich gegeben haben, sein Abschiedsgeschenk anzufertigen. Nach drei Tagen Arbeit entstand ein Sarg voller Farben und Widmungen, voller Leben und Liebe. Während der Beerdigung haben wir Julians Musik gespielt. Er war ein talentierter DJ und schrieb eigene „Mixes“, die er in Clubs vorführte. So haben wir ihn mit seiner Musik verabschiedet.

Nach der Beerdigung feierten wir ein Straßenfest vor unserem Haus. Wir wollten nicht um Julians Tod weinen, sondern ihm Freude für sein weiteres Leben mitgeben. Unsere Freunde und Nachbarn haben das schönste Straßenfest, das man sich vorstellen kann, organisiert. Es wurde gegrillt, getrunken, getanzt und viel gelacht. Auf einer großen Leinwand



Bemalter Sarg



haben Freunde und Verwandte Fotos von Julian aufgeklebt - sein Leben voller Freude. Wir sind überzeugt, dass seine Seele anwesend war, wir wollten ihm den Abschied so schön und leicht wie möglich machen. Auf diesem Fest waren alle für Julian da. Wir haben gefeiert wie früher, nur intensiver und im Bewusstsein der Wichtigkeit von Freundschaft, Gemeinschaft und gegenseitiger Zuneigung.

Julians Grab ist bunt gestaltet. Es wird von vielen jungen Menschen besucht, die freilich eine andere Art zu trauern haben als Erwachsene. Daher findet man oft Bierflaschen oder Kippen an seinem Grab. Wenn ich diese „Spuren“ sehe, weiß ich, dass Freunde Zeit bei ihm verbracht haben. Wir haben bemalte CDs mit Widmungen am Grab aufgehängt. Sie bewegen sich im Wind, reflektieren das Licht und schenken Freude. Bunt, freudig, voller Liebe soll sein Grab sein. Wer ihn besucht, soll nicht traurig sein, sondern an die schönen gemeinsamen Stunden erinnert werden.

Um Kraft zu schöpfen, fühlten wir, dass wir uns Zeit zum Trauern nehmen mussten.

Wir sind nach der Beerdigung in den Urlaub gefahren, wollten Abstand nehmen und mit der Familie einen neuen Anfang starten. Es war klar, dass bald die Zeit kommen würde, in der das Alltägliche wieder einkehren musste. Es tat am Anfang weh, andererseits half die Tagesroutine. Schule, Arbeit und Verpflichtungen zwangen uns, nach vorne zu schauen, aber wir bekamen einen neuen Blick und lernten zu unterscheiden, was im Leben wichtig ist: Familie, Freunde und Liebe.

Der Glaube spielt für uns eine große Rolle: Zu wissen, das es ein Leben nach dem Tod gibt, tröstet uns sehr. Natürlich sind wir traurig, dass Julian nicht mehr bei uns ist, wir trauern auch um die vielen Möglichkeiten, die er in seinem weiteren Leben hier gehabt hätte. Aber wir glauben, dass er gerufen worden ist und dem Ruf gefolgt ist. Es ist keine Strafe Gottes, sondern es ist eine Prüfung, die Er uns schickt. Denn Gott ist Liebe. Daraus sollten wir lernen und verstehen, was im Leben wichtig ist. Julian fehlt uns sehr, aber wir wissen, dass wir ihn wieder sehen werden. Das gibt uns Hoffnung.

*Stefania Gavazza-Zuber*

Julians Grab



Seit etlichen Jahren gehört er in St. Magdalena zum festen Bestandteil der Kindergottesdienste im Kirchenjahr: Unser Kinderkreuzweg.

Die Worte der Überschrift gehören zu dem Lied, welches immer wieder gesungen wird: *„Mit Jesus wollen wir gehen – den Weg, der Schmerzen macht.“*

Wir treffen uns auch in diesem Jahr am Karfreitag, 3. April, bei der Kindertagesstätte St. Magdalena (um 10:30 Uhr) und gehen dann gemeinsam zu unserer Pfarrkirche.

Auf dem Weg dorthin begegnen uns die Leidensstationen von Jesus. Sie sind altersgerecht aufbereitet und laden die Kinder zur Erfahrung der schmerzvollen Geschichte Jesu ein.

Dabei soll nicht eine brutale Inszenierung eine Rolle spielen, sondern vielmehr bei der Erfahrungswelt der Kinder angeknüpft werden, welche jedem

bekannt sein dürfte: Spott, Wunden oder Lasten im Leben sind für uns Menschen keine „Fremdwörter“. Die Kinder gehen dabei den Kreuzweg aktiv mit und dürfen „Wunden“ verbinden, „Schwere“ von Steinen

spüren oder sie erinnern sich auch an Beistand in traurigen Situationen z. B. durch Freunde oder durch die Familie.

Dem Kindergottesdienstteam ist es dabei sehr wichtig, dass wir beim Tod Jesu nicht „stehen bleiben“. So schmerzhaft die Geschichte ist und die damit verbundene Trostlosigkeit und Dunkelheit. Wir erleben beim Kinderkreuzweg auch die Andeutung auf das Osterfest und die tiefe Hoffnung von uns Christen.



So heißt es in der letzten Strophe des anfangs genannten Liedes: *„Mit Jesus wollen wir gehen - den Weg in das Osterlicht. Vor Freude wollen wir tanzen, weil der Tod bezwungen ist.“*

*Nicolas Gkotses, Gemeindeferent*

Freitag	<b>20. März</b>		19.00	Kreuzweg, gestaltet vom Eine-Welt-Kreis
Samstag	<b>21. März</b>		10.00 15.00	Firmung mit Jugendchor
Sonntag	<b>22. März</b>	Misereor-Sonntag	10.30	Gottesdienst gestaltet vom Eine-Welt-Kreis, anschl. Suppenessen im Pfarrsaal
Sonntag	<b>29. März</b>	Palmsonntag	10.30	Familiengottesdienst, Beginn auf der Pfarrsaal-Wiese, mit Kinderchor Verkauf von Palmbuschen und Osterkerzen durch den Eine-Welt-Kreis
Donnerstag	<b>02. April</b>	Gründonnerstag	17.00 20.30	Kindergottesdienst im Pfarrsaal Abendmahl und eine Stunde Wachen als Pascha-Feier, mit Jugendchor
Freitag	<b>03. April</b>	Karfreitag	10.00 10.30 15.00	Kreuzweg für Erwachsene Kinder-Kreuzweg, Start in der Kita, Ankunft in der Kirche ca. 11 Uhr Karfreitagsliturgie mit Kirchenchor
Sonntag	<b>05. April</b>	Ostersonntag	05.30 10.30 17.00	Osternachtfeier mit Speisenweihe Oster-Kindergottesdienst in der Kirche mit Speisenweihe feierliche Vesper in St. Aegidius, Keferloh
Montag	<b>06. April</b>	Ostermontag	10.30	festliche Orchestermesse mit Kirchenchor
Dienstag	<b>15. April</b>		19.00	Friedensgebet, gestaltet von DIKO* e.V. Ottobrunn im Haus der evangelischen Jugend, Gartenstr. 1
Sonntag	<b>26. April</b>		10.30	Kleinkindergottesdienst im Pfarrsaal, Beginn in der Kirche, anschließend Brunch
Samstag	<b>09. Mai</b>		10.00	Erstkommunion für Grundschule Lenbachallee, mit Kinderchor
Sonntag	<b>10. Mai</b>		10.30	Erstkommunion für Grundschule Riemerling, mit Kinderchor
Dienstag	<b>12. Mai</b>		19.00	Eucharistie als Bittgangmesse in St. Aegidius, Keferloh



Donnerstag	<b>14. Mai</b>	Christi Himmelfahrt	10.30	Eucharistie
Mittwoch	<b>20. Mai</b>		19.00	Friedensgebet in der Ökumenischen Hochschulkirche, Unterbiberg
Sonntag	<b>24. Mai</b>	Pfingstsonntag	10.30	Eucharistie Kindergottesdienst im Pfarrsaal, anschließend Familienbrunch
Montag	<b>25. Juni</b>	Pfingstmontag	10.30	Eucharistie

### Veranstaltungen

Samstag	<b>28. März</b>	19.00	Krimi-Lesung mit dem Autor Karsten Klein-Irlner in der Bücherei St. Magdalena
Sonntag	<b>29. März</b>	18.00	Passionskonzert Stabat Mater von Pergolesi mit dem Kirchenchor in St. Magdalena
Mittwoch	<b>01. April</b>	14.30	Seniorenachmittag im Pfarrsaal
Mittwoch	<b>08. April</b>	09.30	Offener Frauentreff: Kirchenführung in St. Aegidius mit musikalischer Umrahmung von den Gaudeamusikern
Montag	<b>20. April</b>	20.00	Schriftkreis mit P. Peter Linster, SJ im Pfarrsaal
Dienstag	<b>21. April</b>	19.30	Meditatives Tanzen im Pfarrsaal „Aufbruch zu neuem Leben“
Mittwoch	<b>06. Mai</b>	14.30	Seniorenachmittag im Pfarrsaal
Montag	<b>18. Mai</b>	20.00	Schriftkreis mit P. Peter Linster, SJ im Pfarrsaal
Sonntag	<b>17. Mai</b>	19.00	Konzert und Ausstellung „Rosa mystica“ – Die Rose als christliches Symbol. Kirchenchor St. Magdalena, Leitung Margret Joswig und der Künstler Peter Paul Rast
Dienstag	<b>19. Mai</b>	19.30	Meditatives Tanzen im Pfarrsaal „Das Hier und Jetzt feiern“

Aktuelle Gottesdienste und Veranstaltungstermine finden Sie auch in der Pfarrverbands-Info, die in der Kiche ausliegt, im Schaukasten, auf der Pfarreihomepage unter [www.st-magdalena-otn..de](http://www.st-magdalena-otn..de) und in der Presse.

Samstag	<b>21. März</b>		10.00 15.00	Firmung in St. Magdalena mit Jugendchor
Sonntag	<b>22. März</b>	Misereor-Sonntag	09.00	Misereor-Gottesdienst, anschl. Kuchenverkauf durch den Eine-Welt-Kreis
Sonntag	<b>29. März</b>	Palmsonntag	09.00	Palmprozession, anschl. Palmsonntagsliturgie in der Kirche und Kindergottesdienst im Andreasstift-Saal Verkauf von Palmbuschen durch den Eine-Welt-Kreis
Donnerstag	<b>02. April</b>	Gründonnerstag	19.00	Abendmahl und eine Stunde Wachen mit Kirchenchor
Freitag	<b>03. April</b>	Karfreitag	10.00 15.00	Kreuzwegandacht Karfreitagsliturgie mit Kirchenchor
Samstag	<b>04. April</b>	Karsamstag Osternacht	18.00 21.00	Kindergottesdienst im Pfarrsaal Osternacht-Feier mit Speisenweihe
Sonntag	<b>05. April</b>	Ostersonntag	10.30 17.00	Festmesse Feierliche Vesper in St. Aegidius, Keferloh
Sonntag	<b>12. April</b>	Weißer Sonntag	09.00	Eucharistie, mit den Gaudeamusikern
Dienstag	<b>15. April</b>		19.00	Friedensgebet, gestaltet von DIKO* e.V. im Haus der evangelischen Jugend
Freitag	<b>01. Mai</b>		19.00	feierliche Eröffnung der Maiandachten mit dem Kirchenchor St. Stephanus
Sonntag	<b>03. Mai</b>		09.00 11.00	Erstkommunion

Dienstag	<b>12. Mai</b>		19.00	Eucharistie als Bittgangmesse in St. Aegidius, Keferloh
Donnerstag	<b>14. Mai</b>	Christi Himmelfahrt	09.00	Eucharistie
Sonntag	<b>24. Mai</b>	Pfingstsonntag	09.00	Eucharistie
Montag	<b>25. Mai</b>	Pfingstmontag	10.30	Eucharistie für den Pfarrverband in St. Magdalena
Sonntag	<b>31. Mai</b>		19.00	Baierische Maiandacht mit den Gaudeamusikern

### Veranstaltungen

Dienstag	<b>15. April</b>	14.00	Osterbrunnen-Binden im Pfarrhof / Pfarrheim
Samstag	<b>18. April</b>		Ökumenischer Kinderbibeltag im Pfarrheim, Ausschreibung folgt

Jedes Jahr bringt neue Herausforderungen für den Hohenbrunner Kirchenchor. Neben den vielfältigen Gottesdienst-Einsätzen versuchen wir, mindestens ein kleines Kirchenkonzert auszurichten. Im letzten Kirchenjahr waren das z.B. ein festliches Adventskonzert mit einer Bach-Kantate und ein Orgelkonzert von Händel. Zur Eröffnung der Festwoche „1200 Jahre Hohenbrunn“ brachten wir ein Kammerkonzert mit dem Thema „Preis und Ehre“ zur Aufführung.

Im Mai ist zusammen mit der Kantorei der Offenbarungskirche in München ein ökumenisches Frühjahrskonzert geplant. Mit diesem Chor besteht seit Jahren eine fruchtbare Zusammenarbeit, die es unserem kleinen Hohenbrunner Chor ermöglicht, auch größere Werke bekannter Komponisten aufzuführen. Dieses Jahr steht die Dominicus-Messe von W. A. Mozart auf dem Programm, die zwar weitgehend unbekannt, trotzdem aber ein feierliches und prächtiges Werk ist, das er mit 13 Jahren schrieb. Um dieses Konzert auch dem Hohenbrunner Publikum darbieten zu können, suchen wir derzeit noch nach Finanzierungsmöglichkeiten.

Im März treffen sich die beiden Chöre zum gemeinsamen Probenwochenende in Altötting. Neben dem Einstudieren der Konzertmesse, stehen dort natürlich auch Proben für die Choreinsätze in den Gottesdiensten der Osterzeit auf dem Programm. Was gibt es Schöneres als mit Gleichgesinnten ein Wochenende voller Musik, gu-

tem Essen, guter Gespräche und geselligem Beisammensein zu verbringen?

Abschließend bleibt noch zu sagen, dass wir weiterhin erwartungsfroh auf weitere Neuzugänge in allen Stimmen blicken. Wenn Sie nicht nur gerne singen, sondern auch die Geselligkeit mögen, sind Sie bei uns richtig! Kommen Sie doch einfach einmal in eine unserer Proben (Freitag, 19.45 Uhr im Pfarrheim Hohenbrunn) und überzeugen Sie sich. Unsere nächsten Einsätze sind die Kartage und die Osternacht – vielleicht sind Sie ja schon dabei?

*Eva-Maria Markert mit dem Kirchenchor Hohenbrunn*





So kann man in Kurzform den Kern des Osterevangeliums 2015 (Markus-Evangelium, Kapitel 16, Vers 1-7) zusammenfassen. Nicht, dass die Freunde um Jesus etwas gesehen haben, berichtet der Evangelist Markus, sondern dass sie ihn sehen werden. Voraussetzung ist, dass sie sich auf den Weg machen nach Galiläa, da wo sie herkommen, da wo alles angefangen hat mit diesem Jesus von Nazareth, von dem sie so begeistert waren, von dem sie so viel gelernt haben. Und doch haben sie in den letzten Stunden seines Leidens und Sterbens das Weite gesucht.

Wie soll man so etwas glauben: „Er geht uns nach Galiläa voraus, dann werden wir ihn sehen“. Sie werden gesagt haben: „Dahin haben wir uns ja zurückgezogen, war eben eine Enttäuschung mit diesem Jesus, unsere Erwartung an ihn war eine andere: ein neues, besseres Leben“. Am Schluss der Tod und der schändlichste auch noch!

In Galiläa haben die Freunde Jesu die meiste Zeit ihres Lebens verbracht, mit all ihren Sorgen und Nöten, aber auch mit ihren Freuden und Hoffnungen. Das ist ihr Alltag jetzt wieder. „Da werden sie ihn finden“ so die Zusage in Mk 16,7. Also mitten im alltäglichen Leben. Und damit ist gesagt: nur da!

Das ist kein sensationelles Ereignis, sondern ein ganz leises. Das haben sie auch so erfahren: „Dieser Jesus lebt! Er ist da! Er ist mit uns nicht nur durch Galiläa gegangen, er geht auch jetzt mit uns mit!“

Die Begegnung mit Jesus hat ihnen Kraft und Mut gegeben und sie haben andere angesteckt! Denn ihr (unser) Glaube beruft sich auf einen Gott der Lebenden. Da sucht! Nicht bei den Toten! „Denn er ist ein Gott der Lebendigen und nicht der Toten.“ (Mk 12,27)

Deshalb haben auch wir Möglichkeiten mitten in unserem Alltag (unserem Galiläa) mit diesem Jesus zu gehen und ihn zu finden und das täglich!

*Diakon Egid Hiller*

Mitten im Ottobrunner Parkfriedhof ist uns eine kleine, von einer Hecke umgebene Rasenfläche aufgefallen – das Urnen-Gräberfeld für anonyme Bestattungen. Wir haben Frau Sigl, Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung Ottobrunn, dazu befragt.

Anonyme Urnenbestattungen werden auf dem Ottobrunner Parkfriedhof seit der Eröffnung im Jahr 1981 durchgeführt, bisher insgesamt 78. Der Verstorbene muss selbst – schriftlich - den Wunsch auf eine anonyme Urnenbestattung festgelegt haben. Die Bestattung erfolgt in der Regel still.

Für Hinterbliebene ist der Verlust eines Angehörigen nach einer anonymen Bestattung oftmals schwieriger zu bewältigen; sie haben keinen festen Ort zum Abschied und für die Trauerarbeit. Wer sich mit dem Gedanken trägt, eine anonyme Urnenbestattung festzulegen, sollte, wenn möglich, mit den Hinterbliebenen Rituale des Abschieds vereinbaren, um die Trauerarbeit zu erleichtern.

Als weitere Möglichkeiten Urnen beizusetzen werden deshalb die Baumbestattung und das pflegeextensive Gräberfeld angeboten. Baumbestattungen bieten die Möglichkeit, den Namen auf einem Stein oder einer Platte anzubringen, eine Grabpflege ist nicht erforderlich. Bei pflegeextensiven Urnengräbern kann auf einer Stele ein Metallband mit dem Namen des Verstorbenen angebracht werden. Eine kleine Anpflanzung ist mög-

lich. Seit kurzem besteht die Möglichkeit von Außenurnen auf Steinstelen. Hierbei handelt es sich um eine alte Bestattungsform, die wieder aufgenommen wurde. Die Urne wird auf der Stele angebracht und nicht in der Erde versenkt. Die Kosten für ein 7-jähriges Nutzungsrecht fallen für alle Urnenbestattungen in gleicher Höhe an.

Falls den Hinterbliebenen die Grabpflege nicht zugemutet werden soll, sind, aus meiner Sicht, diese Möglichkeiten gute Alternativen. Gott hat jeden Menschen „beim Namen gerufen“ (Jesaja, Kapitel 43, Vers 1) – der Name des Verstorbenen ist am Ort der Erinnerung, der Trauer, des Abschieds noch lange Zeit sichtbar. Bei Bestattungen, deren Kosten vom Sozialamt übernommen werden, darf die Gemeinde nicht anonym bestatten.

Abschließend bleibt festzuhalten: Der Friedhof soll ein Begegnungsort für die Lebenden sein, daher bieten die verschiedenen individuellen Bestattungsformen, wie sie auf dem Ottobrunner Parkfriedhof angeboten werden, eine gute Hilfe bei der Bewältigung des Verlustes von Angehörigen.



Nach fünf Jahren Flucht, Vertreibung, Angst und Ungewissheit hat Familie O.\* aus Nigeria wieder Hoffnung.

Weil sie in Nigeria nicht mehr sicher leben konnten, mussten sie 2009 das Land verlassen. Sie riskierten die lange und gefährliche Flucht nach Libyen. Dabei durchquerten sie die Sahara. Tagsüber sengende Hitze, nachts klirrende Kälte. Immer in der Angst, dass die Wasservorräte nicht reichen oder der völlig überfüllte, schrottreife LKW im Sand liegen bleibt.

Dort lebten sie als Arbeitsmigranten bis 2011 der Bürgerkrieg begann. Weil Samson sich weigerte, in Gaddafis Armee gegen die Protestierenden zu kämpfen, wurde er nach Italien zwangsdeportiert. Er und seine hochschwängere Frau Spring mussten ein überfülltes Flüchtlingsboot besteigen. Vier Tage waren sie unter-

wegs - ohne Essen oder Trinken. Vor Sizilien geriet das Boot in Seenot. Mehrere Menschen ertranken, die beiden wurden gerettet.



\*Namen geändert

Die Familie wurde nach Bari gebracht, wo Elias zur Welt kam. Doch auch hier fand die Familie keinen Frieden: Samson wurde von einer nigerianischen Bande bedroht und erpresst. Er floh mit Frau und Kind weiter nach Deutschland.

Im September 2012 kamen sie nach Ottobrunn, wo Hope und Maria geboren wurden. Maria kam mit einer Fehlbildung an der Niere zur Welt, die lebensbedrohlich werden kann. Kurz vor dem Operationstermin bekam die Familie eine Abschiebungsanordnung nach Italien. Flüchtlinge werden nach der „Dublin Verordnung“ in das europäische Land zurück geschickt, das sie zuerst betreten haben. Da es äußerst ungewiss war, ob die Operation in Italien durchgeführt werden könnte, nahm der Pfarrverband VIER BRUNNEN die Familie ins „Kirchenasyl“ auf.

Vier Monate lang durften sie den kirchlichen Boden nicht verlassen. Jeder Schritt hinaus hätte zur Verhaftung führen können. Die Paten aus dem Helferkreis Asyl machten die Einkäufe, wuschen Wäsche und besuchten die Familie regelmäßig. Dankbar und geduldig wartete die Familie auf das Ende des Asyls. Nun ist Deutschland für ihr Asylverfahren zuständig.

Mittlerweile ist Maria erfolgreich operiert, die beiden älteren Kinder dürfen seit November die Kinderkrippe besuchen. Endlich kann die Familie „ankommen“.

*Daniela Graser*



Im Rahmen der Firmvorbereitung gibt es einige verpflichtende Veranstaltungen für die Jugendlichen. Eine davon war der Besuch der „Fazenda de Esperanca“ . Hier können Suchtkranke in der Gemeinschaft einen Neuanfang in ein suchtfreies Leben beginnen. Bei der täglichen Arbeit auf der Fazenda wurden sie dabei einen Tag lang von unseren Firmlingen begleitet.

*„Es war cool, wie offen die Leute über ihre Situation erzählt haben.“*

*„Ich fand es schön, dass wir uns um die Tiere kümmern durften.“*

*„Man hat den Alltag dort richtig miterlebt. Es gab gute Aufgaben (Kuchen backen) aber auch so langweilige wie Unkraut zupfen im Gemüsebeet.“*

*„Wir haben einen guten Einblick in das Leben dort bekommen.“*

*„Die Leute waren total nett und die Stimmung war sehr gut.“*

*„Die Fazenda ist ein freundlicher Ort und auch die Menschen dort sind sehr aufgeschlossen. Mich persönlich hat die Geschichte der Menschen sehr berührt und ich bewundere sie dafür, dass sie trotz dieser schlimmen Lebensphase so aufgeschlossen und freundlich sind.“*

*„Es war sehr interessant zu sehen, wie die Leute dort zurecht kommen. Die Menschen dort sind einzigartig auf ihre eigene Weise und die Landschaft war unbeschreiblich schön.“*

*„Wir wurden zur Arbeit eingeteilt, das was wir machen mussten, fand ich sehr anstrengend und unangenehm.“*

*„Es war schön, von den Erfahrungen und Zukunftswünschen der Bewohner zu hören.“*

*„Wir mussten mitarbeiten, haben zusammen gegessen, einen Film über die Fazendas angeschaut und konnten noch die Bewohner befragen. Das war teilweise gut und zum Teil nicht so.“*

*„Die Vorträge waren zu lang.“*



Infos finden Sie unter **[www.fazenda.de](http://www.fazenda.de)**.

Zusammengetragen von Sandra Lindner

Ich bin die Auferstehung und das Leben (Johannes-Evangelium, Kapitel 11, Vers 25)

Das lesen wir, wenn wir durch die Seitentüre die Pfarrkirche St. Magdalena betreten und nach rechts schauen. Im Bereich des Totengedenkens sehen wir die am 11. November 1968 geweihte „Pieta“ des Ottobrunner Bildhauers Georg Wissmeier.

Vor der umfangreichen Renovierung der Kirche war an diesem Ort, vor dem großen von Professor Josef Dering 1960 geschaffenen Fenster, das die fünf Wundmale Christi versinnbildlicht, der Platz für das Totengedenkbuch. Es wurde von dem Riemerlinger Buchbindermeister Hans Hüttl gestiftet zur Erinnerung an die Verstorbenen der Pfarrei, die wie alle Ottobrunner Pfarreien

keinen eigenen Friedhof hat. Die graphische Gestaltung des schweren in Leder gebundenen Buches übernahm Reinhard Treupel.

In diesem Buch wurden tagesweise das Ster-

bejahr, die Namen und das Alter der Verstorbenen aus dem Pfarrsprengel aufgeführt. Täglich wurde die Seite umgeblättert. Viele Kirchenbesucher und Hinterbliebene hielten hier im stillen Gedenken inne.

Bei den Überlegungen zur Neugestaltung der Pfarrkirche St. Magdalena, die am 20. November 2011 mit einem feierlichen Gottesdienst wiedereröffnet wurde, sollte unter anderem der Aspekt des barrierefreien Zugangs berücksichtigt werden. Deshalb konnte das hölzerne Podest, auf dem das Totenbuch unter Glas geschützt lag, im Eingangsbereich der Seitentüre nicht mehr platziert werden. Um den Pfarrgemeindemitgliedern und Gästen dennoch das Gedenken an „ihre“ Verstorbenen in der Kirche zu ermöglichen, wurden die Inhalte in einer Datei erfasst. Nun wird an jedem Tag ein Blatt im Schaukasten im rückwärtigen Bereich der Kirche aufgehängt, das an die Toten erinnert.

Seit einigen Jahren ist es in unserer Pfarrei ein guter Brauch geworden, dass die Namen der in der Woche Verstorbenen nach den Fürbitten verlesen werden, eine Gedenkerze entzündet wird und Pfarrer und Gemeinde das Totengebet sprechen.

Auf diese Weise nimmt die Kirchengemeinde Abschied von ihren Mitgliedern, ohne sie aus den Augen und ihrem Gedenken zu verlieren.

*Ursula Werner*



Die Gottesdienst-Termine in den Kirchen des Pfarrverbandes VIER BRUNNEN in Ottobrunn, Hohenbrunn, Putzbrunn, Grasbrunn und Keferloh werden jeden Monat in der **GOTTESDIENSTORDNUNG** aufgelistet. Bei manchen Messen sind Namen von Personen angegeben. Ein aufmerksamer Leser fragt nach:

18.00 Uhr      Eucharistie  
**f+ Max Mustermann, f+ Erika Musterfrau**

### Was bedeutet f+ ?

In der Messe wird vom Priester und der Gemeinde besonders für die Verstorbenen Max Mustermann und Erika Musterfrau gebetet und dazu der Name der Verstorbenen vorgelesen. Meist nehmen die Angehörigen an der Messe teil. Viele Angehörigen möchten im Laufe des Jahres an besonderen Terminen, die sie mit den Verstorbenen verbinden, in der Kirche des Toten gedenken, zum Beispiel am Hochzeitstag oder am Todestag. Die schriftliche Ankündigung richtet sich als Gebetseinladung an die ganze Gemeinde.

### Dazu bestelle ich eine Messe im Pfarrbüro?

Ja, das ist der umgangssprachliche Ausdruck für Ihr Anliegen, die Gemeinde und den Priester in der Messfeier um das Gebet zu bitten. Mess-Intention (Mess-Absicht) ist der Fachbegriff dafür. Der Wunsch wird im Pfarrbüro aufgenommen. Der Auftraggeber kann auch mehrere Meß-Intentionen bestellen und zahlt dafür pro „Mess-Stipendium“ einen von der Diözese festgelegten kleinen Betrag von 5 €. Bedürftige können auch ohne Geldgabe ihr Anliegen für das Gebet in der Messe nennen.

### Abbé André aus dem Senegal schreibt, dass sich seine Pfarrei, die keine Kirchensteuer-Einnahmen hat, im Wesentlichen durch Mess-Intentionen aus Europa finanziert?

Ja, die Einnahme aus einer Mess-Intention pro Messe bleibt vor Ort in der Pfarrei, alle weiteren Gelder werden über das Erzbistum an Pfarreien in der Mission weitergegeben. - Über den Tod hinaus ein Zeichen der Solidarität mit den Menschen in den Pfarreien unserer Einen Welt!

*Heidi Maurer*



Mit dem Tod von Kindern und Jugendlichen wurde ich als Kinderkrankenschwester in der pädiatrischen Onkologie schon früh konfrontiert, deswegen habe ich mich zur Mitarbeit beim Palliativprojekt „Kleine Riesen“ der Kinderklinik Schwabing entschlossen.

Das Team der Kleinen Riesen besteht aus Ärzten, Kinderkrankenschwestern und Hospizhelfern, die zuhause die medizinische Versorgung und Pflege der Patienten übernimmt, d.h. Linderung von Schmerzen, Atemnot und Übelkeit, jedoch auch Linderung von Ängsten.

Ein kleiner Junge litt an einem unheilbaren Knochentumor. Wir fragten uns in seiner letzten Lebensphase, warum er nicht loslassen kann. Wir vermuteten, der Junge warte auf Weihnachten. Deshalb besorgte sein Papa Anfang Dezember einen Christbaum, der geschmückt wurde; Heilige Abend wurde im Kreise der Familie bereits Mitte Dezember gefeiert. Der Junge war an diesem Abend sehr kraftlos und schwach jedoch zugleich glücklich und zufrieden. Er ist nach diesem Abend für immer friedlich eingeschlafen.

Oft denke ich an einen Säugling, der an einem unheilbaren Hirntumor litt. Er befand sich in der letzten Lebensphase. Wir wussten, er war seinem Großvater, der sich im Ausland aufhielt, sehr wichtig. Der Großvater ist abends bei seinem todkranken Enkel angekommen. Als er ihn auf den Arm nahm, hat er dem Säugling sein Lieblingslied vorgesungen, mit ihm gebetet; der kleine Patient ist nach einiger Zeit in seinen Armen verstorben.

Ein 11-jähriges Mädchen erzählte kurz vor ihrem Tod immer wieder von ihren Träumen, in denen sie sich auf bunten Blumenwiesen befand. Sie erzählte ihren Eltern, sie hätte keine Angst vor dem Sterben, da es dort so warm und schön sei. Für die Eltern bleibt dies bis heute noch ein wertvolles Andenken.

Wenngleich es ungewöhnlich klingen mag, so hat mir diese Arbeit immer viel Spaß gemacht, vor allem unter dem Aspekt, dass die Kinder die letzte Lebensphase zu Hause im Kreise ihrer Familie verbringen dürfen. Auch besondere Wünsche können dort ermöglicht werden. In Gesprächen mit Eltern nach dem Tod der Kinder wurde dies positiv betont.

*Katrin Weiß*

Tritt ein Todesfall ein, so ist das immer ein schwieriger Fall für alle Angehörigen. Die Organisation der Bestattung übernimmt in der Regel ein Bestattungsinstitut nach Rücksprache mit dem Pfarrer bzw. dem Pfarrbüro. Auch für den Hohenbrunner Kirchenfriedhof ist das Prozedere so.

Stehen alle Termin fest, so gibt es in St. Stephanus Hohenbrunn die Möglichkeit, anstelle des früheren „Sterberosenkranzes“ das Totengebet für die Verstorbene / den Verstorbenen zu beten. Diese Form des Totenrosenkranzes wird von den Angehörigen als sehr hilfreich empfunden. Es gliedert sich ähnlich wie eine Wortgottesdienstfeier, beinhaltet zwei Rosenkranzgesätze und endet mit dem Segensgebet. Dieses Totengebet wird einen oder zwei Tage vor der Beerdigung gebetet.

Am Tag der Bestattung wird dann ein Seelengottesdienst oder Requiem gefeiert. Dazu ist es seit vielen Jahren üblich, dass der Sarg in der Kirche aufgebahrt wird, wenn anschliessend auf dem Kirchenfriedhof beerdigt wird. Findet die Beerdigung auf dem Gemeindefriedhof statt, ist der Sarg in der Aussegnungshalle aufgebahrt.



Seelenmesse

*Brigitte Estendorfer*





Vielleicht ist dem einen oder anderen das neue Verbandslogo schon unter die Augen gekommen und er hat sich seine ganz persönlichen Gedanken dazu gemacht. Als mich Christoph Nobs vor drei Jahren fragte, ob ich nicht Lust hätte, mich an Ideen für ein Pfarrverbandslogo zu beteiligen, habe ich mit Begeisterung zugesagt. So ist im letzten Jahr nach längeren Unterbrechungen zusammen mit einem Gremium des Pfarrverbands das neue Verbandslogo entstanden.

Für mich stand von Anfang an fest, ein Logo mit einem christlichen Symbol zu entwickeln, das sowohl dem Namen VIER BRUNNEN als auch dem Verbandsgedanken gerecht wird. Grafische Symbolkraft, Signalwirkung für die einzelnen Pfarreien, Anwendungsmöglichkeiten und Umsetzbarkeit in den einzelnen Medien standen dabei im Vordergrund.

Wirft man einen Stein ins Wasser, so bringt man die statische Wasseroberfläche zum Schwingen. Ebenso verhält es sich bei den vier blauen, konzentrischen Kreisen, die sich um das Kreuz anordnen. Sie symbolisieren zunächst einmal das Wasser und stehen für die vier Brunnen (Grasbrunn, Putzbrunn, Hohenbrunn, Ottobrunn). Zusammen bezeichnen sie den Verband. Gleichzeitig steht das Wasser für Leben, Lebendigkeit, Lebenselixier, also für die Lebendigkeit unseres Glaubens und dem Durst nach dem Evangelium. Die unterschiedlichen Kreise wiederum versinnbildlichen im neuen Logo die Unterschiedlichkeit der Pfarreien und Menschen. Jeder schwingt anders und das soll auch so sein, denn es beweist, dass der Glaube nicht statisch, sondern lebendig ist und in Bewegung bleibt.

Ich habe in dieser Zeit festgestellt, dass nicht nur Aspekte des persönlichen Geschmacks eine große Rolle spielen, sondern dass sich viele Gläubige besonders über ihre eigene Pfarrei und Pfarrkirche identifizieren. Gerade vor diesem Hintergrund ist das neue Logo eine gute Lösung. Symbolisiert es doch einen Verband, der christliche Werte vertritt und von Menschen getragen wird, die alle etwas unterschiedlich „ticken“, aber doch den Glauben als etwas Lebendiges in der Gemeinschaft unseres Pfarrverbands erleben. Menschen, für die der Glaube das Wasser ist, das sie lebendig hält, den sie weitergeben, zum Schwingen bringen und hinaustragen.

*Ursula Haibl-Lampka*

Vor 50 Jahren, am 15. November 1965, eröffnete unsere Kindertagesstätte St. Magdalena mit vier Kindergartengruppen und einer Hortgruppe.



Das Gebäude wurde im November 1966 durch Prälat Oskar Jandl eingeweiht. Nach 45 Jahren wurde auf dem 4000 qm großen Grundstück ein Neubau errichtet und im Juli 2010 durch Pfarrer Christoph Nobs feierlich eingeweiht.



Im Februar 2015 besuchen 84 Kinder den Kindergarten und 19 den Hort. 12 pädagogische Fachkräfte (Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen), eine pädagogische Hilfskraft, ein Praktikant im ersten Ausbildungsjahr zum Erzieher, eine Hauswirtschafterin, ein Hausmeister, eine ehrenamtliche Leseübungshelferin und eine Verwaltungskraft sind für die Kinder (und Eltern) da.

Die Kinder kommen aus 13 verschiedenen Ländern: Bulgarien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Japan, Luxemburg, Rumänien, Slowakei, Spanien, Uganda. Sie gehören der römisch-katholischen, evangelisch-lutherischen, evangelisch-reformierten, evangelisch-freikirchlichen, griechisch-orthodoxen oder russisch-orthodoxen Kirche an, sind muslimisch oder keiner Glaubensgemeinschaft zugehörig – **die Kindertagesstätte St. Magdalena ist bunt!**

Wir feiern das 50jährige Jubiläum am

**Freitag, den 26. Juni 2015, 14 Uhr**

mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Magdalena und freuen uns, die Pfarrgemeinde St. Magdalena zu diesem Gottesdienst begrüßen zu dürfen.

Im Namen des Kollegiums,

*Gabriele v. Peinen, Leitung*

Kath. Kindertagesstätte St. Magdalena  
Hermann-Löns-Str. 31  
85521 Ottobrunn



Die Öffnungszeiten der Pfarrbüchereien wurden an die geänderten Leser-Gewohnheiten und Gottesdienst-Zeiten angepasst: Bücherei St. Magdalena Ottobrunn Dienstag 17 – 18 Uhr, Donnerstag 15 – 17 Uhr, Samstag 17 – 18 Uhr, Sonntag 10 – 12.30 Uhr, Lesestube St. Stephanus Hohenbrunn Dienstag 15 – 17 Uhr, Donnerstag 17 – 19 Uhr, Sonntag 10 – 11 Uhr.

Die monatlichen Friedensgebete in unseren Gemeinden sind nötiger denn je, eine Übersicht der Termine finden Sie unter [www.st-magdalena-otn.de/Gottesdienste/Friedensgebete](http://www.st-magdalena-otn.de/Gottesdienste/Friedensgebete). Am 15.4.2015, 19 Uhr ist der Deutsch-Islamische Kulturkreis Ottobrunn Veranstalter des Gebetes, es findet im Wolf-Ferrari-Haus statt.

Die Gemeinden der ersten Jahrhunderte versammelten sich zum täglichen Gebet vor allem am Morgen und am Abend. Aus diesem gemeinschaftlichen Gebet entwickelte sich das Stundengebet (Tagzeitenliturgie), das in Klöstern und geistlichen Gemeinschaften regelmäßig gemeinsam gefeiert wird. In St. Magdalena laden wir sie herzlich ein, die Vesper (Abendgebet) gemeinsam zu beten, einmal im Monat vor den Treffen des Schriftkreises um 19.15 Uhr, z.B. am 20. April, 18. Mai, 22. Juni und 13. Juli.

2014 fanden in St. Magdalena 28 Taufen, 8 Trauungen und 65 Beerdigungen statt, 84 Personen sind aus der Kirche ausgetreten, 3 eingetreten. In St. Stephanus gab es 17 Taufen, 2 Trauungen, 14 Beerdigungen, 16 Personen sind aus der Kirche ausgetreten.

„Wein und Brot“, unter diesem Motto feiern im Mai 35 Mädchen und 36 Jungen in St. Magdalena und St. Stephanus ihre Erstkommunion. 19 Mütter und Väter bereiten sich in kleinen Gruppen mit den Kindern darauf vor, unter Leitung von Gemeindeferent Nicolas Gkotses.

Die Gottesdienst-Termine des Pfarrverbandes finden Sie in der monatlichen Pfarrverbands-Info, die als handliche Broschüre in den Kirchen ausliegt, über die Homepages aufgerufen werden kann oder als Newsletter zu beziehen ist. Eine großformatige Wochen-Übersicht für die jeweilige Pfarrgemeinde hängt – gut lesbar – in den Schaukästen, für St. Magdalena auch unter [www.st-magdalena-otn.de](http://www.st-magdalena-otn.de), Gottesdienst, Aktuell aufrufbar.

**Seelsorger**

Pfarrer Pater Tadeusz Sobczyk 089 606 093-2 tsobczyk@ebmuc.de

Gemeindereferent Nicolas Gkotses 089 606 093-1 ngkotses@ebmuc.de

Diakon Karl Stocker 089 420 017 901 kstocker@ebmuc.de

**Gemeinsames Pfarrbüro** 089 606 093-0 St-Magdalena.Ottobrunn@ebmuc.de

Ottostraße 102, 85521 Ottobrunn 089 606 093-99 (Fax) Di, Mi, Fr 9 - 11 Uhr, Do 16 - 18 Uhr

Clemens Hachmöller, Ltd. Sekretär 089 606 093-4 CHachmoeller@ebmuc.de

Margarete Juen, Pfarrsekretärin 089 606 093-0 St-Magdalena.Ottobrunn@ebmuc.de

Traudl Mattern, Pfarrsekretärin 089 606 093-0 St-Magdalena.Ottobrunn@ebmuc.de

**Pfarrgemeinde St. Magdalena** www.st-magdalena-otn.de

Ursula Werner, Vors. Pfarrgemeinderat 089 760 36 57 wernur@t-online.de

Margret Joswig, Kirchenmusik 089 606 015 55 famjoswig@t-online.de

Richard Herbut, Mesner 089 606 093-3

Gabriele von Peinen, Kindertagesstätte 089 600 795 9-1 st-magdalena.ottobrunn@kita.erzbistum-muenchen.de

Anna Sommerauer, Kirchenpflegerin 089 60 52 66

**Pfarrgemeinde St. Stephanus** www.st-stephanus-hbr.de**Seelsorgestelle Hohenbrunn** 08102 778 440 9 Do 16 - 18 Uhr, 1. Mi 9 - 10 Uhr

Taufkirchner Str. 1, 85662 Hohenbrunn

Dr. Johanna Feldmeier, Vors. Pfarrgemeinderat 08102 5648 johanna.feldmeier@feuerwehr-hohenbrunn.de

Josef Gailer, Kirchenmusik 089 688 83 70

Krešimir Sommer, Mesner 0177 927 41 79

Jürgen Blöchinger, Kirchenpfleger 08102 1408 bloechinger@web.de

